

## **Bludenz**

### **Der Geist auf dem Farschtweg**

Als die Menschen noch an Hexen, Geister und Kobolde glaubten, ist in Bludenz so manch Angsterregendes passiert. Jeder ging in seinem Farscht<sup>(1)</sup> ohne nachzudenken auf und ab, obwohl man dort früher schon Geister sah.

Einmal erzählte mir mein Vater Franz-Anton sein Erlebnis mit einer gespenstigen Gestalt. Er lebte in Radin und war ein freundlicher, fleißiger, noch lediger Mann, der einiges mitmachte.

Am späten Nachmittag, an einem christlichen Festtag, machte er sich, was man normalerweise an solchen Tagen nicht tat, auf den Weg nach Rungelin, um zur Stubate zu gehen. Als er den Farscht herunterging, hörte er von Fontanella her ein unglückseliges Jammern. Es klang so jämmerlich, dass es ihn fast zur Verzweiflung brachte. Dennoch ging er weiter durch den Bongert<sup>(2)</sup> bis hin zum Dorf. Da er seine Geliebte dort nicht antraf, machte er sich auf den Rückweg nach Radin. Das armselige Gejammer hörte er immer noch, und es ließ ihn nicht los. Je weiter er ging, desto näher kam es.

Es dämmerte bereits, als er stehen blieb und in die Richtung blickte, aus der das Wehklagen zu hören war. Plötzlich erblickte er am Waldrand eine düstere und unheimliche Gestalt, die immer wieder rief: „Oh Jessas Maria, oh Jessas Maria.“ Meinem Vater lief es kalt über den Rücken und er hatte schreckliche Angst. So schnell ihn seine Füße trugen, rannte er den Farschtweg hinauf in Richtung Gasünd. Die schreckliche Gestalt verfolgte ihn und war stets dicht hinter ihm her. Auf taunassen Wurzeln rutschte er aus und fiel so ungeschickt hin, dass er direkt vor den Füßen der ungeheuren Gestalt landete. Schnell sprang er auf und eilte durch den Wald, bis zum Gastäzer Stiegel. Das schmerzhaftes Gejammer konnte er ständig hinter sich hören. Die Gestalt selbst jedoch verschwand, als er hinunter nach Hintergastens lief. Von dort aus hörte er, wie es im Wald oben klopfte und schnellte, als ob jemand Bäume um sich schlug.

Am nächsten Tag machte er sich noch einmal auf den Weg hinauf nach Hintergastens, um im Wald die Zerstörung zu betrachten. Zu finden war aber nichts dergleichen.

Mein Vater hat von diesem furchterregenden Erlebnis keine Wunden davongetragen, weil er fleißig, guterzogen und ehrfürchtig war. Die ungeheure Gestalt verschwand aber und wurde in dieser Gegend nicht mehr gesehen.

*Nacherzählt von Cadine Luger und Siegfried Schmidinger nach Beitzl, Richard: Im Sagenwald, Neue Sagen aus Vorarlberg*  
Bearbeitet von Angelika Meusburger und Monika Reichart

\*Farscht: Waldstück (Flurname)

\*Bongert: Wiesenfleck mit Obstbäumen, der gemäht wird

\*Stubate: Besuch bei der Geliebten

